

## Sirenen in der Nacht

### Neun Jahre und aus Gewöhnung

Weil alles nichts geholfen hat, soll nun McArthur helfen: der Ostasiatische Verein Hamburg-Bremen hat das amerikanische Generalkonsulat in Hamburg darauf aufmerksam gemacht, daß im mandchurischen Hafen Dairen vierzig Auslandsdeutsche, Frauen und Kinder vor allem, unter ungewöhnlichen Verhältnissen ihr Leben fristen müssen. Das Konsulat sagte Weiterleitung an das State-Department zu, mit wärmsten Empfehlungen. Der Ostasiatische Verein hofft nun, daß seine Hilferufe bis zum amerikanischen Oberbefehlshaber in Japan, General McArthur, dringen.

Während des Krieges waren die Deutschen im japanischen Einflußgebiet Dairen unbehelligt. Dann aber, als die Russen kamen, wurden die Männer abtransportiert. Die Frauen mußten sich damit abfinden, daß sie sich selbst überlassen blieben — oder auch mit schlimmerem.

Als die Russen sich vor kurzem endlich bereit fanden, Ausreisevisa zu stempeln, knüpften sie als Bedingung an: Transportmittel dürfen nur Schiffe sein, die Dairen im Tourendienst anlaufen. Das sind neben chinesischen Küstendampfern nur Schiffe, die zwischen Dairen und Japan

sen, den Bier- und Schnapsflaschen und den Radioapparaten aus der „Braunfels“ nicht eben unwohl. Die Freundschaft war mit den portugiesischen Hafenbehörden gleichermaßen herzlich wie mit den Besatzungen neutraler oder auch feindlicher Schiffe. Fußballspiele beispielsweise zwischen Engländern und Deutschen waren auf portugiesischem Rasen so lange üblich bis es der britische Konsul in Mormogao für nötig befand, die englischen sailorboys vor politischen Einflüssen von deutscher Seite zu schützen. Er brachte ein Verbot heraus, in Mormogao an englische Besatzungen Geld auszuzahlen.

Bei 18 bis 20 Grad Dauertemperatur hielten die Deutschen jahraus, jahrein in Badehose und regelmäßigem Dienstturnus Schiffe und Ladungen fit, bis der 9. März 1943 kam.

In Mormogao war an diesem Abend Karneval. Ein Teil der deutschen Besatzungen hatte Landurlaub. An Bord ging alles seinen Gang, es war Flut und pechschwarze Finsternis. Da tutete die Sirene der „Ehrenfels“ durch die Nacht, Schüsse fielen, Handgranaten detonierten und die Wachen auf „Braunfels“ und „Drachenfels“ hörten Kampfgetümmel. Von einem Schiff unbekannter Nationalität hatte ein englisch sprechendes Prisenkommando über die Reeling die „Ehrenfels“ geentert.

An Heimkehr war nicht zu denken.

Was die Hansa-Linie in den letzten drei Jahren tat, bei der portugiesischen Regierung, beim Internationalen Roten Kreuz und bei den Kirchen, alles war vergebens. Vergebens auch der Versuch des Reedereichefs, auf einer Indienreise nach Mormogao vorzudringen und zu helfen.

Allerdings sind es nur noch 60 deutsche Handelsschiffer, die in Mormogao sitzen. Denn die Patentinhaber, insonderheit die Ingenieure, sind inzwischen von nach der indischen Unabhängigkeitserklärung gegründeten Reedereien wegengagiert worden. Eine kleine Hansa-Mannschaft ist auch schwarz nach Indien vorgedrungen, von den Engländern interniert und mittlerweile heimgeschafft worden.

Die 60 in Mormogao aber warten, auf was, wissen sie selbst nicht recht. Auf deutsche Konsulate vielleicht, die irgendwann doch einmal eingerichtet werden müßten. Sie warten hauptamtlich und aus Gewöhnung. Gut neun Jahre nun immerhin schon.

## Wirklich wider Willen

### Stumme Stimme

Das Quartett der Ostzonen-LDP sang während seiner letzten Sitzung einen Kanon, gestaffelter Einsatz, gemeinsamer Schlußakkord mit gleichlautendem Text. Der lautete: Dr. Karl Hamann soll die ostliberalen Statisten dirigieren. Hamann wurde mit der Führung der Parteigeschäfte beauftragt.

Seit LDP-Seniorchef Wilhelm Külz starb, sind sie nicht mehr ohne Schwierigkeiten abgewickelt worden. Auf „Papa“ Külz hörten die Liberalen, die SMA hatte nichts gegen den Mann mit der politischen Linie des „geringsten Widerstandes“. Sergej Tulpanow, Sowjetrußlands politischer Deutschland-Regisseur, legte eigenhändig einen Kranz auf seinen Sarg (Vergl. Spiegel 16/48).

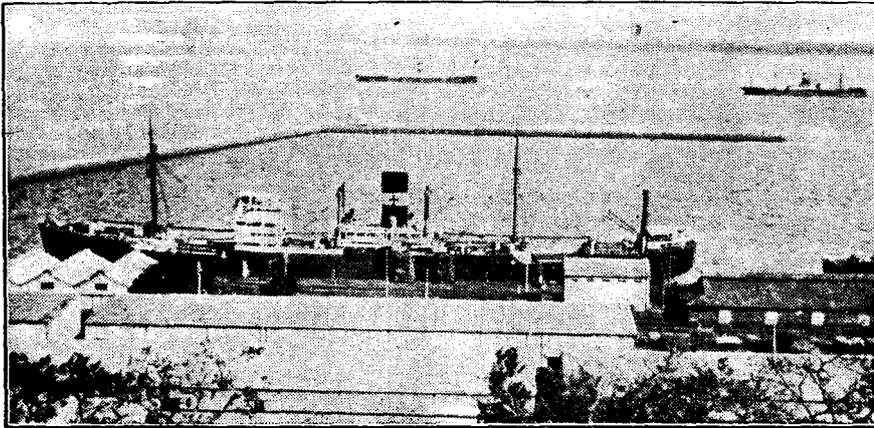
Arthur Lieutenant, der unter Külz stellvertretend den Parteivorstand führte, Sachsens LDP-Professor Kastner, stellvertretender Vorsitzender der sowjetzonalen Wirtschaftskommission, Thüringens Finanzminister Leonhard Moog und Sachsen-Anhalts Justizminister Erich Damerow übernahmen gemeinsam die Parteiführung. Bis zum nächsten Parteitag, war vereinbart worden. Der wäre im August fällig gewesen. Die Liberalen aber wollten nicht, die SMA-Politabteilung drängte. Jetzt verweigerte sie die Genehmigung. Begründung: Die Krise in der Partei sei zu bedenklich. Ein Mann ihres Vertrauens wäre nicht auf Külzens Sessel gelangt.

Von den in Frage kommenden Kandidaten steht sich LDP-Damerow weder gut noch schlecht mit der SMA. Er war bisher immer nur zweiter Mann.

Der stille Bayer Leonhard Moog hat zu wenig Publicity, wenn auch manchmal sein bajuwarischer Schwung durchbricht. Auch gegen die SMA.

Professor Dr. jur. Hermann Kastners Baß dagegen hat SMA-genehmen Klang. Die Parteimitglieder wissen es. Sie lehnen ihn ab. Er sei kein „echter“ LDP-Mann mehr, weil dem stattlichen 60er jedes Mittel recht ist, wenn es um persönliche Vorteile geht.

Der schmale, kahlköpfige Arthur Lieutenant hätte das Wahlrennen gemacht. Die SMA ließ es nicht zur Wahl kommen. Lieutenant bekam Brandenburgs LDP-verwaistes Finanzministerium. Seitdem kann der 64jährige Hugenott aus der Seidenbranche die Partei-Exekutive nicht mehr führen.



Felsen im Meer: Ehrenfels, Braunfels (hinten l.), Drachenfels (r.) vor Mormogao

verkehren. Weil aber die amerikanischen Behörden in Japan keine Einreisevisa erteilen, war der von den Russen gewiesene Weg bisher versperrt. Hier nun soll McArthur helfen.

Durchaus ungeklärt dagegen bleibt, wer der versprengten Gruppe deutscher Seemänner helfen soll, die seit 1939, über neun Jahre also nun schon, in Portugiesisch Indien festliegt.

Am 25. August 1939 ging auf dem Motorschiff „Drachenfels“ der Kapitän mit seinen Offizieren zu Rate, was in Anbetracht der internationalen dicken Luft zu tun sei; zurück nach Bombay, Bender Schapur im Persischen Golf oder einen Hafen in Italienisch-Somaliland anlaufen? Die „Drachenfels“ war von Bombay nach Hamburg unterwegs.

Am 29. August lief schließlich die „Drachenfels“ den Hafen Mormogao in Goa (südlich Bombay, portugiesisch) an, wo die „Ehrenfels“ von der heimatischen Hansa-Reederei bereits vertäut war. Ein paar Tage später lief als dritter bremischer Hanse-Dampfer die „Braunfels“ in Mormogao ein.

110 Mann Schiffspersonal fühlten sich bei Bewegungsfreiheit auf portugiesischem Boden, bei den Lebensmitteln, Delikatess-

Ein Rollkommando stürmte die Brücke, ein anderes den Maschinenraum. Der Kampf war kurz. Die Deutschen hatten keine Waffen, und der nächtliche Angreifer machte unbekümmert von seiner Armierung Gebrauch. Schwimmend oder in Booten rettete die „Ehrenfels“-Besatzung sich und ihre Verwundeten an Land. Vorher waren die Bodenventile geöffnet worden. „Drachenfels“, „Braunfels“ und die italienische „Amfora“ wurden gleichfalls von ihren Besatzungen auf Grund gelegt.

Die Schiffsmannschaften, elf Tote von der „Ehrenfels“ abgerechnet, wurden unter Bewachung in die portugiesische Festung Aguador gebracht. Die Gefangenschaft, von den Portugiesen als „Untersuchungshaft“ motiviert, zog sich bis nach Kriegsende hin. Dann gab es Seegerichtsurteile und dreijährige Gefängnisstrafen für die Deutschen, unter Anrechnung der halben Untersuchungshaft. Nur die Landurlauber vom Karneval gingen frei aus. Weihnachten 1946 kamen die letzten Häftlinge durch Amnestie aus dem Gefängnis.

Die Freigesprochenen saßen immer noch in Mormogao. 150 Rupien Unterstützung bekam jeder im Monat. Devisen für die Ueberfahrt waren nicht greifbar.

Für seine Pendelfahrten zwischen Berliner Parteihaus und der Landeshauptstadt Potsdam muß ein LDP-Auto ständig zur Verfügung stehen. Die anderen beiden Automobile sind meistens in der Werkstatt. Mehr als drei hat die Parteileitung nicht. Sie ist finanziell schwach.

Neben den personellen Schwierigkeiten ist das die andere Sorge der LDP. Die monatlichen zwei Mark (Ost) Durchschnittsbeitrag der 200 000 Ostliberalen reichen nicht. Das Parteiorgan „Morgen“ wirft auch nur wenig ab, knapp 35 000 Mark (Ost) jeden Monat, 1 1/2 Pfennig pro Exemplar; weil die Zeitung in Privatbesitz sei, wird bebauernd im Parteihaus erklärt. Je 6000 Mark (Ost) gehen davon an die fünf Landesverbände der Zone.



Trotz vieler Posten unbeschrieben  
Zeit für Sympathien: Hamann

Vom verbleibenden Rest sind Miete, Licht und die Hausinstandsetzung des SMA-geschenkten Parteigebäudes Berlin, Taubenstraße 48/49, Sowjetsektor, zu entrichten.

SMA-Mißfallen schränkt die LDP-Politik in Sowjet-Deutschland weiter ein. Es gibt keine LDP-Landesverbandszeitungen mehr, die noch über 20 000 Auflage hätten. „Sächsisches Tageblatt“ wurde SMA-geschnitten von 50 000 auf 15 000 Exemplare. Das muß für 70 000 sächsische LDP-Anhänger reichen. Brandenburgs Liberale müssen mit SED-Blättern vorlieb nehmen. Das parteiamtliche Informationsblatt fiel mehrmals unter den SMA-Zensururteil.

Etwa 60 westgeflüchtete Funktionäre weist die LDP-Partei auf. Groß ist die Zahl der SMA-Verhafteten. Thüringens LDP-Fraktionsvorsitzenden Becker traf im Weimarer Hotel „Augusta“ das Schicksal. Während einer Sitzungspause. Austrittserklärungen häufen sich im Parteihaus.

Die geplante LDP-Politik, das parteiliche Organisationsgefüge zu straffen, kommt

nicht zum Zuge. Bis zum verschobenen Frühjahrsparteitag sollte das Rückenstärkungs-Programm für die durch SED- und SMA-Mißtrauen verschüchterten Funktionäre und Mitglieder durchgeführt sein.

Bis dahin hat Dr. Karl Hamann, der neue LDP-Geschäftsführer, Zeit, sich Mitgliedersympathien zu erwerben. Der schlanke Diplom-Landwirt gilt als Anwärter auf Wilhelm Külzens Vorsitzposten. Politisch ist er ein unbeschriebenes Blatt. Trotz seiner vielen Pöstchen: Landtags- und Kreistagsabgeordneter, Vorsitzender des agrarpolitischen LDP-Ausschusses, Volksrat und Mitglied der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft.

„Wirklich wider Willen“, wehrt sich Hamann selbst. Als Bauer und Besitzer des Mönchshofes im Kreis Hildburghausen habe er nur mit Rücksicht auf die politische Notwendigkeit das Amt angenommen.

„Auch über den engen Rahmen der Ostzone hinweg“ möchte der 45jährige „ausgleichend und vermittelnd“ wirken. Das mache er sich zur Hauptaufgabe. Wilhelm Külz wollte das Gleiche. Es gelang ihm nicht.

Die Frage, ob es Hamann gelingt, beantwortet das Parteihaus mit Achselzucken. Daß er, zukünftiger LDP-Vorsitzender und Bauer, der neuen ostzonalen Bauernpartei viele Anhänger wegfängt, nimmt man als sicher an. Im Augenblick aber hat Dr. Karl Hamann andere Sorgen. Er ist im Berliner Sowjetsektor auf Wohnungssuche.

### Wenn in Landsberg

#### Keine grundsätzlichen Handhaben

Schreiben Sie... In einem Verteidigerzimmer des Nürnberger Justizpalastes wird das Schlußplädoyer für einen Angeklagten im Prozeß gegen die Wilhelmstraße diktiert. Die 27jährige Sekretärin, ganz bei der Sache, ist mittelgroß, schlank, mit einer schwarzen Lockenkronen auf dem Kopf. An der Linken trägt sie einen zisierten Verlobungsring.

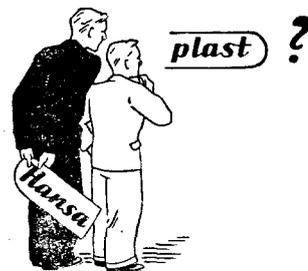
Anneliese Beyer steht schon seit dem Hauptkriegsverbrecherprozeß im Dienste der Verteidigung und war in der ersten „guten“ Nürnberger Zeit nicht gerade ein Freund von Traurigkeit. Ihre Lebensfreude schlug allerdings zuweilen in heftige Enttäuschung um. Bis eines Tages die richtige Liebe kam. Liebe, obwohl der Auserwählte Angeklagter im Prozeß gegen das Wirtschafts- und Verwaltungs-Hauptamt der SS, ein Untergebener Oswald Pohls, des Herrn über die Konzentrationslager, war, der SS-Hauptsturmführer Karl Sommer, mit gegenwärtig 33 Jahren der jüngste unter allen Nürnberger Angeklagten. Er hatte damals gerade erfahren, daß ihn seine Frau mit einem Angehörigen der Besatzungsmacht betrog, ein Kind erwartete und auf Scheidung drang.

Die Liebenden, Karl und Anneliese, sahen sich zwar im Vernehmungssaal für Verteidiger nur durch Gitter. Doch war das kein Hinderungsgrund für eine regelrechte Verlobung. Sommer ließ sich von seiner geschiedenen Frau allen Schmuck zurückgeben und schenkte ihr seiner Verlobten.

Der Urteilsspruch „death by hanging“ (Tod durch den Strang) am 3. November 1947 traf dann beide schwer.

Die Braut beteiligte sich mit unglaublicher Zähigkeit an den Anstrengungen der Verteidiger um Wiederaufnahme des Prozesses, die in diesem ersten und einzigen Nürnberger Fall auch glückte.

Als das zweite Verdikt des Militärgerichts II am 11. August 48 verkündet wurde, hatte das Gericht zwar das Todesurteil gegen einen der Angeklagten in

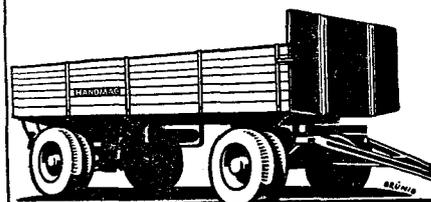


„plast“ gibt es mehrere. Für kleine Verletzungen brauchen Sie aber einen **Wund-Schnellverband**. Verlangen Sie bei Ihrem Einkauf ausdrücklich **Hansaplast**. Das Wörtchen „Hansa“ bürgt für Wirksamkeit und Güte!

## Hansaplast

Wund-Schnellverband

wirkt „hochbakterizid“ und ist – wie auch Leukoplast – ein Original-Beiersdorf-Pflaster.



## HANOMAG

baut  
ANHÄNGER

- 8 Tonner — Pritsche
- 8 Tonner — Kipper
- 8 Tonner für Langmaterial



Mit der Milch  
beginnt die  
Ernährung

# Huber

NÄHRMITTEL